

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

10 (12.1.1877)

Freitag, 12. Januar 1877.

Deutschland.

Berlin, 8. Jan. (S. M.) Der Entwurf eines Reichsgesetzes ist nunmehr vom Reichs-Gesundheitsamt durchgearbeitet und dem Reichskanzler überreicht worden. Das Gesetz hat den Zweck, die Möglichkeit des Lebendigbegrabenwerdens zu beseitigen, die Entdeckung von Verbrechen gegen das Leben möglichst zu sichern, die Behörden in den Stand zu setzen, beim Auftreten ansteckender Krankheiten rechtzeitig durch geeignete Maßregeln die Weiterverbreitung zu verhüten und die Grundlage zu bilden für eine praktisch und wissenschaftlich verwertbare Mortalitätsstatistik, ohne welche die Medizinalpolizei an die Lösung der wichtigsten hygienischen Fragen nicht herantreten kann. Der Entwurf lehnt sich mit unwesentlichen Abänderungen den Beschlüssen der Kommission zur Vorbereitung einer Reichs-Medizinalstatistik an; die Ausführungsbestimmungen sind von den einzelnen Regierungen zu treffen, da das Reichs-Gesundheitsamt keine verwaltschaftlichen Befugnisse besitzt. Der Entwurf wird mit Sicherheit dem nächsten Reichstage vorgelegt werden.

Nachdem die antiseptische Wundbehandlung allgemein in den Friedenslazarethen der preussischen Armee eingeführt worden ist und diese Anstalten bereits im verflossenen Jahre zu diesem Behufe mit den erforderlichen chirurgischen Apparaten ausgestattet worden sind, hat die Militär-Medizinalverwaltung Anordnungen getroffen, daß auch im Kriege die erwähnte Heilmethode schon auf dem Schlachtfeld in Anwendung gebracht werden kann. Es werden demnach die Verbandzeuge, welche jeder Soldat bei einem Feldzuge in der Hosentasche bei sich trägt, mit antiseptischen Verbandgegenständen nach Eschschirach'schem System versehen und auch die Feldlazarethe und Sanitätsdetachements, deren Ausrüstungsmaterial in den Traindepots im Frieden aufbewahrt wird, schon jetzt mit den erforderlichen chirurgischen Apparaten ausgestattet. Einem Berliner Instrumentenmacher ist neuerdings die Lieferung einer großen Anzahl Carbol-Apparate mit Zubehör übertragen worden.

A. Berlin, 9. Jan. In unterrichteten Kreisen ist stark die Rede davon, daß der russische Finanzminister v. Neutern in der nächsten Zeit entlassen und seine Stelle mit einem Manne besetzt wird, welcher das herrschende russische Zollwesen, das bekanntlich auf dem Prohibitivsystem beruht, für die russischen Handelsinteressen für äußerst nachtheilig hält und dasselbe in gänzlich veränderte Bahnen zu lenken sucht. Die russische Regierung soll bereits dem deutschen Botschafter in St. Petersburg auf dessen Vorstellung gegen das den deutschen Handel belästigende russische Zollsystem die Mittheilung gemacht haben, daß nicht unerhebliche Veränderungen in demselben bevorstünden, da es neben der Beeinträchtigung des russischen Handelsinteresses auch ein Schmutzgeschäft im's Leben gerufen, zu dessen Ueberwachung jährlich mehrere Millionen Rubel nutzlos geopfert würden.

Seitens der preussischen Regierung ist neuerdings an die verschiedenen, nicht nur deutschen, sondern auch außerdeutschen Regierungen die Anregung ergangen, zur Hebung der Fischzucht und des Fischreichthums in den größeren Flüssen und Strömen eine einheitliche, den pflegerischen Betrieb der Fischerei schützende Gesetzgebung durch gegenseitige Verträge herbeizuführen, sowie gemeinsame Maßregeln zum Schutze und Hebung der Fischerei zu ergreifen. Wie wir hören, hat diese Aufforderung der preussischen Regierung ein so williges Entgegenkommen gefunden, daß auf die baldige Herbeiführung dieser einheitlichen Gesetzgebung gehofft werden darf.

Die erste Nummer der Veröffentlichung des deutschen Gesundheitsamts, einer Wochenschrift, welche von dieser neuen Reichsbehörde herausgegeben wird, ist jetzt erschienen, sie bringt zunächst an ihrer Spitze ein ausführliches Programm über die Ziele, welche sich das Blatt gestellt hat. Hieran schließt sich eine vergleichende statistische Nachweisung über die in der letzten Jahreswoche 1876 stattgehabten Erkrankungen- und Sterblichkeitsvorgänge in 127 deutschen und 30 größeren ausländischen Städten. Konstatirt wird seit Eintritt des Weihnachtstrostes eine Abnahme des Scharlach und der Diphtherie, dagegen eine starke Zunahme der apoplektischen Todesfälle, sowie eine geringe Vermehrung der entzündlichen Krankheiten der Athmungsorgane. Betreffs der Epidemien im Auslande werden die stetige Zunahme der Blattern in London (823 Pockenranke in den Hospitälern zu Ende Dezember), die Abnahme des Scharlachfiebers daselbst, sowie der Typhusepidemie in Paris gemeldet, und über die Fortschritte der aus Indien westwärts bis nach Persien sich verbreitenden Cholera, sowie über die in geringer Ausdehnung fortwährenden Pestkrankungen in Mesopotamien die neuesten Berichte mitgetheilt. — Die Beilage enthält unter Anderem eine eingehende Besprechung zur Werthbestimmung der wöchentlichen Sterblichkeitsnachweise, in welcher die Fehlerquellen dieser Berichte beleuchtet und der unbeschadet dieser Fehlerquellen bleibende Werth derselben als „Anzeige für die örtliche und zeitliche auf- und niedergehende Welle der Sterblichkeit und der für die öffentliche Gesundheitspflege bedeutungsvollsten Todesursachen“ präzisirt wird. Diefelben sollen als erster Versuchsschritt zur Anbahnung einer fortlaufenden öffentlichen Gesundheitskontrolle dienen, wie solche in England und Nordamerika seit längerer Zeit mit segensreichem Erfolge durchgeführt wird. Eine diographische Tabelle veranschaulicht in sinnreicher Weise den Witterungsgang während der Berichtswochen an 8 die verschiedenen Klimareise Deutschlands vertretenden Beobachtungsorten, deren divergente Eigentümlichkeiten dabei sehr übersichtlich hervortreten. Inhalt und Ausstattung dieser Veröffentlichungen des neuen Amtes

sind wohl geeignet, denselben einen weiten Verbreitungskreis im In- und Auslande nicht bloß bei Ärzten, sondern bei allen für öffentliche Gesundheits-Fragen sich interessirenden Ständen zu sichern.

Badische Chronik.

© Jllenan, 5. Jan. Wir glauben der allgemeinen Theilnahme entgegenzukommen und zugleich eine Pflicht der Pietät zu erfüllen, indem wir von einem erhabenden, seltenen Feste berichten, das gestern die Groß-, Heil- und Pflanzenschule Jllenan gefeiert hat.

Es war das 50jährige Dienstjubiläum des verdienstvollen Direktors der Anstalt, Geheimen Raths Dr. Koller, die Feier des Tages, der für unser badisches Vaterland einen neuen segensreichen Zeitabschnitt in der Fürsorge für Geisteskrante herbeiführt hat. Es ist der Tag, an dem in die zwar von gutem Willen eingeleitete, aber im Bau verunglückte Heilbergrer Anstalt die Liebe einzog, erleuchtet durch die Grundsätze, welche die einzige Bedingung sind für die Linderung und Heilung der schwersten aller Leiden, Raub durch das Gottvertrauen und die darauf gestützte unermüdbar ausdauernde Kraft, das große, umfassende Werk im Angesicht schwerer Hindernisse und Gegenläge zu vollführen. Und so entstand aus diesem Tage unter Mitwirkung edler Geister, die in den höchsten, hohen und unteren Stufen des Staatsdienstes unser Vaterland aufzufinden, auszuwählen, zur Hilfe für seine große Aufgabe zu gewinnen wußte, unser Jllenan. Eine der ersten neugebauten Anstalten Deutschlands, ist Jllenan das Vorbild für viele später gegründete Anstalten geworden. Aller Orten wanderte man nach Jllenan, sich für Wahl der Plätze, Bau, Einrichtung, Raths zu erholen. Und so war es auch mit dem noch in der Heilbergrer Anstalt herangebildeten, in Jllenan waltenden Geiste.

Der Hinblick auf Koller's fünfzigjähriges Wirken zeigt uns Jllenan als eine Stätte der ärztlichen Wissenschaft und Kunst in innigem Verband mit thätiger Liebe, als eine in weiten Kreisen wirkende Pflanzschule dieses Gebietes, wie das Jllenaner Fremdenbuch, das die gefeierten Namen des In- und Auslandes zieren, sowie eine größere Zahl hervorragender Ärzte und Anstaltsvorstände, die Jllenan's Hörsäle füllten, bezeugt. Die geistige, alle Theile des psychiatrischen Gebietes befruchtende Thätigkeit Koller's tritt uns in seiner letzten umfassen Schrift „Psychiatrie Zeitfragen“ entgegen. Und wie viel Segensreiches ist in diesen 50 Jahren für Beseitigung veralteter Vorurtheile, für Geltendmachung humaner Grundsätze bezüglich der Behandlung der Kranken, sowie durch Organisation der Fürsorge für Geisteskrante außerhalb der Anstalten geschehen!

Dieser hochwichtigen Tag soll zu begehen war der lange ausgesprochene Wunsch des Jubilars. Ihn, so viel es ihnen möglich war zu erfüllen, haben sich die Bewohner Jllenaus befreit. Ein ursprünglich weiteres Programm ward auf einen kleinen Umfang beschränkt, die vielen auswärtigen Gönner und Freunde der Anstalt wurden um Verzicht auf persönliche Theilnahme gebeten.

Am 3. Jan. nach der letzten ärztlichen Abendvisite begann in den Räumen der Anstalt ein reges Leben; die Eingänge der Korridore und der Versammlungssäle, sowie das Innere derselben wurde mit sinnig bezeichnenden Inschriften, Transparenten, mit in aller Heimlichkeit gewonnenen Kränzen verziert.

Als erste Weihe eröffnete den Festmorgen die Ueberreichung eines gnädigen Handschreibens unseres hochherzigen Großherzogs, begleitet von den pracht- und kunstvoll ausgestatteten herrlichen, in Reliefmedaillon dargestellten Bildnissen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs und unserer allverehrten Großherzogin Luise. Von tiefer, dankbarer Nahrung ward unser Jubilar erfüllt.

Nun besuchte der wieder angezündete Christbaum in dem Saale seiner Wohnung die von den Jllenanern, nahen und fernem Freunden dem Andenken des bedeutungsvollen Tages gewidmeten Zeichen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit. Kunstreiche, geschmackvolle Stickerarbeiten hatten mit freudigen Wettstreit die Frauen Jllenan's seit langer Zeit begonnen, gefestigt und heute dargebracht. Als bezeichnendes Andenken der 50jährigen Wirksamkeit war von den gegenwärtigen und einigen früheren Mitarbeitern ein sinnreich erfundenes, trefflich in Silber largestelltes Kunstwerk unseres genialen Silberpfeifer gewidmet: Auf einem Piedestal die ausdrucksvolle Gruppe des Samariters, zu beiden Seiten die Medaillons des allerhöchsten Stiefers und des allergnädigsten Schutzherrn unserer Anstalt, des hochseligen Großherzogs Leopold, und unseres durchlauchtigsten Großherzogs Friedrich, auf der vordern Seite Jllenan in Hautrelief dargestellt und auf der Rückseite Koller's Wahlspruch: „Es ist gut auf den Herrn vertrauen“ mit einem Lorbeerkranz umwunden.

Schon an dem vorhergehenden Tage waren von vielen Seiten, von Freunden, früheren Kranken und ihren Angehörigen, von auswärtigen Kollegen und Anstalten Glückwunsch-Schreiben und Telegramme eingetroffen, die am Festtage zu einer sehr beträchtlichen Zahl anwuchsen. Dankbar heben wir nur hervor ein anerkennendes, von tiefem Verständnis und sympathischer Würdigung der Aufgabe und des Wirkens Koller's durchdrungenes gütiges Schreiben des Hrn. Präsidenten des Ministeriums des Innern, ein gleiches des Hrn. Ministerialreferenten, sowie telegraphische Glückwünsche des Hrn. Direktors des Verwaltungshofes und des Hrn. Referenten.

Aus Rücksicht auf den wiederholt geäußerten Wunsch des Jubilars erlaubten sich die Jllenaner keine feierliche Gratulation. Zur gewohnten Stunde der ersten Morgenkonferenz vor der ärztlichen Biste ward von den versammelten Beamten und einigen Freunden dem eintretenden väterlich besorgten Führer ein warmer Händedruck als Ausdruck ihrer Gefühle. Da vernahm man aus seinem Munde in tiefgerührtem Ausdruck das Zeugniß, daß Jllenaus Segen und Wirken in Liebe, verbunden mit Wissenschaft und Kunst, seine Grundlage hat und ferner haben möge.

Beinahe unmittelbar darauf brachten die Frauen der Angestellten und die geistlichen und weltlichen Notabilitäten der Stadt Jllern und des Amtsbezirks dem Jubilar ihre freundlichen Glückwünsche dar.

Eine freudig begrüßte Ueberraschung bereitete das Erscheinen zweier

hochangesehener, in Jllenan seit langen Jahren befreundeter Kollegen, des Hrn. Geh. Raths Dr. Rühr, Direktors der Anstalt Schweizerhof bei Berlin, und des Hrn. Dr. Brasius, Direktors der Privat-Anstalt zu Bendorf-Sahn bei Koblenz. Ersterer überreichte eine Adresse des Vereins deutscher Irrenärzte, sodann ein von den Mitarbeitern der durch Damerow, Flemming und Koller gegründeten und unter Mitwirkung der beiden Letzteren von Jahr fortgeführten allgemeinen Zeitschrift für Psychiatrie gewidmetes Werk: „Beiträge zur Psychiatrie“, in dessen Vorwort dem Verdienste Koller's volle dankbare Anerkennung ausgesprochen ist, ferner eine Festschrift unseres hochverehrten Flemming, während Direktor Dr. Brasius eine Jubiläumsausgabe des von ihm, Direktor Dr. Koller und Dr. Beg herausgegebenen „Irrenfreundes“ übergab und, begleitet von sinnigen, poetisch-humoristischen Ansprachen von ihm selbst und von Collega Dr. Köhler zu Hubertsburg im Namen der rheinischen Kollegen einen Traktat edlen Martobrunners kredenzte. Nachmittags erschien auch der Direktor der Pforzheimer Anstalt Dr. Fischer, der früher der Anstalt Jllenan angehörte, überbrachte die Glückwünsche des süddeutschen psychiatrischen Vereins und der Anstalt Pforzheim, und erhöhte durch seine Anwesenheit die Festfreude.

Eine ganz besondere Freude war dem Jubilar noch von unsern hohen Behörden bereitet durch die auf diesen Tag erlassene Verleihung der silbernen Verdienstmedaille an drei Wärter und die Ernennung des seit langen Jahren unermüdbar thätigen Actuarius Puma zum Registrator, deren Verleihung bezu. Uebergabe ihm aufgetragen ward. In einer in den festlich geschmückten großen Saal eingeladenen Versammlung aller Jllenaner, die nur erscheinen konnten, verkündete der Direktor in erhebender Ansprache die allgemein freudig überraschenden Auszeichnungen. Mit einem allseitig enthusiastisch überholten dreifachen Hoch auf unsern gütigen Fürsten schloß die Ansprache, worauf auch dem verehrten Jubilar ein herzliches Lebehoch ertönte.

Auf ein gemeinschaftliches Festmahl hatte das Gutsbesitzeramt anstehende Programm verzichtet. Dagegen wurden sämmtliche Kranke und Bedienstete festlich bewirthet. Manah froher Laust auf unser erhabenes Fürstenthum und auf den Gefeierten des Tages und die Seinen erklang aus dankbar bewegten Herzen.

Die Nachmittagsstunden waren dem herzlichen Austausch mit den Pflegebefohlenen gewidmet. In ihren geschmückten Versammlungssälen wurden sie mit Kaffee, Wein, Bier bewirthet. Begleitet von seinen Freunden und den Beamten machte nun der allverehrte Arzt und väterliche Freund den Gang durch die Anstalt, ließ sich bei den festlich versammelten Pflegebefohlenen gemüthlich nieder. Weitere Unterhaltung, innige Wünsche, Laust, Vorträge von Gedichten wechselten mit Gefängen aus dem Jllenaner Liederbuche.

Unsere Musik, die in Jllenan nie fehlen darf, that auch zur Verherrlichung des schönen Festes das ihrige. Am Morgen verkündeten Choräle den Festtag, während des Mittagmahls ward ein Ständchen gebracht und den Abend schloß ein wohlgerühmtes und gefungen ausgeführtes Konzert, zu welchem eine bengalische Beleuchtung des großen Anstaltshofes den Schluß machte.

Wüchten die unserm Jubilar dargebrachten Wünsche zum Besten Jllenan's und zur Förderung seiner ersten, hohen Aufgabe in Erfüllung gehen.

Vermischte Nachrichten.

H München, 9. Jan. Gestern Nachmittag traf der Engländer Henry de Tourville, welcher, wie bekannt, beschuldigt ist, im vorigen Sommer am Sülzer-Joch seine Frau ermordet zu haben, unter österreichischer Polizeisturke von Hamburg her dahier ein und wurde mit dem nächsten Zuge nach Bogen, woelbst die Untersuchung geführt wird, weiter transportirt; derselbe ist ein Mann von stattlicher Figur, im Alter von etwa 42 Jahren, mit schwarzem Haare und Vollbart und zeigte ein äußerst gefasstes und zuverlässiges Benehmen. Bekanntlich wurde derselbe auf Requisition der österr. Behörde in England verhaftet und von der englischen Polizei bis Hamburg geliefert.

Wie erkennt man fremde Farbstoffe im Rothwein leicht? Darauf hat Hilger im Pharmazeutischen Repertorium folgende Reagentien veröffentlicht. Fuchsin wird durch Wasserstoff sofort entfärbt. Bringt man also Jint und Salzsäure in den mit Fuchsin gefärbten Wein, so verschwindet die Farbe sofort, während der ächte Rothwein, oder der mit Heidelbeersaft gefärbte erst nach längerer Einwirkung, nach etwa 12 Stunden die Farbe verliert; etwas schneller geht die Entfärbung vor sich, wenn der Wein mit Malven gefärbt ist. Will man daher zur Sicherheit noch weitere Probe machen, so bringe man den Wein, den man im Verdacht hat, daß er mit Fuchsin gefärbt ist, in ein zweites oder drittes Glas und setze Argkali in das zweite Glas und Ammon in das dritte Glas; auch hier muß dann Entfärbung eintreten, während der ächte Rothwein durch diese zwei Mittel braun wird, während der mit Kermesbeeren-Saft gefärbte Wein mit diesen zwei Mitteln sich sofort gelb färbt.

Wer 500 fl. daran wenden will, kann im April d. J. eine interessante und zugleich behagliche Reise beginnen, die etwa neun Monate dauern wird. Ein Dampfer erster Klasse, mit besonderem Komfort ausgestattet, wird dann von London abgehen und an einigen Plätzen längere Zeit, an anderen kurze verweilen. Die Reise geht nach Bordeaux, Coronna, Vigo, Lissabon (Absteher nach Madrid), Cadix, Gibraltar, Tanger, Algier, Barcelona, Genua, Spezia, Neapel, Messina, Malta, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Zoppe (von dort Absteher nach Jerusalem) und Alexandria (von dort Besuch Kairo's). Dann durchfährt das Schiff den Suezkanal, während den Reisenden hinreichend Zeit bleibt, das Pyramidenland zu besichtigen, und feuert nach Indien, Hinter-Indien, China und Japan. In San Francisco erhält Derjenige, welcher es wünscht, freie Eisenbahn-Fahrt nach New-York und wiffst hier das Schiff wieder, welches inzwischen an der Küste von Südamerika entlang fahrend und die wichtigsten Häfen besuchend, über Westindien nach New-York gekommen ist. Von dort wird dann nach „Old England“ heimgefahren, reich an Erlebnissen und ohne weitere Kosten als die für Wein. Die H. Grindlay u. Comp. in London werden als Agenten für dieses Unternehmen wirken.

